

Herr Oberlehrer Tetschke in Stralsund,

• Gérard, Secr. der linnaeischen Gesellschaft in Lyon.  
Eingegangen

a) für die Sammlung:

216 seltene Arten türkischer und ungarischer Coleopteren in gut erhaltenen Exemplaren (grossentheils neu für die Vereinssammlung).

Geschenk des Hrn. Dr. Friwaldsky in Pesth.

240 Stück siebenbürgische Käfer.

Geschenk des Hrn. Gymnasiallehrer Hederich in Mediasch.

Zwei Schachteln sibirischer Dipteren.

Durch Vermittlung der Kaiserl. Academie in Petersburg.

b) für die Bibliothek:

Verhandlungen der schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, Jahrgang 1827, 41, 42, 43, 44 u. 46.

Geschenk des Hrn. Bremi in Zürich.

Boheman: Nya Svenska Homoptera (Kongl. Vet.-Acad. Handl. 1845).

Geschenk des Hrn. Verfassers.

Mulsant: Histoire naturelle des Coléoptères de France: Sulcicolles et Securipalpes. Paris 1846.

Geschenk des Hrn. Verfassers.

Dr. Hammerschmidt: Allg. Oestreichische Zeitschrift XVIII. Jahrg. 27—37.

Wiegmann-Erichson: Archiv 1845, Heft 6.

Isis, 1846, Heft VIII.

## Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ueber die systematische Stellung der (Noct.)  
*Anthophila communinacula*

von

Hrn. Rendant Metzner.

Treitschke hat Genera bloss auf die Lebensweise der Raupen gegründet und desshalb nicht selten auf falsche Nachrichten hin, Arten in Genera gestellt, von denen ihr Bau sie weit entfernt. Da er sich auf gründliche Untersuchungen als zu schwierig und zeitraubend nicht einlassen

mochte, ja verächtlich darauf herab sah, so waren die mannichfaltigsten Fehler unvermeidlich, und er hatte vollkommen Recht, wenn er befürchtete \*), dass sein schwaches systematisches Gebäude nach einer kurzen Weile zerschellen würde. Das Schlimmste ist, dass andere Schmetterlingssammler und Beobachter seine Grundsätze angenommen haben, selbst solche, die mit den Leistungen auf andern Gebieten der Naturkunde nicht ganz unbekannt sind, und dass es daher noch eine geraume Zeit anstehen wird, ehe die Lepidopterologie einen würdigen Standpunkt eingenommen hat. Am betrübendsten ist es aber zu sehen, wie Männer, die sogar auf andern Feldern nicht Unerhebliches gearbeitet haben, sich einen unverzeihlichen Leichtsinns erlauben, sobald sie auf das lepidopterologische Gebiet übertreten.

Hätte Treitschke auf die Nachrichten hin, dass *Noct. communimacula* aus einer heinlosen Schildraupe herstamme, diesen Schmetterling ins Genus *Heterogenea* aufgenommen, so würde man dies seinen Principien ganz angemessen finden und nicht sehr befremdet sein, wenn sich hinterher erwiese, dass die Nachricht ein Missverständniss, eine falsche Beobachtung oder der absichtliche Betrug eines Händlers oder Wucherers sei. Allein Treitschke hat von dem allgemeinen Eindruck geleitet, den Schmetterling in sein Genus *Anthophila* aufgenommen; von der Naturgeschichte meldet er bloss \*\*), die sonderbar gestaltete Raupe lebe an Pflirsichbäumen. Wer hier Treitschke's Methode als fehlerhaft verwerfen will, wird sich doch wohl mit genügenden Beweisen dafür versehen müssen, wenn er für seinen Tadel nicht eine strenge Zurechtweisung gewärtigen will. Es wird schon befremden, dass die Raupe der *Communimacula* an Bäumen leben soll, während die übrigen *Anthophilen*, und die nächst stehenden Genera an Kräutern, höchstens an strauchartigen, leben; man denkt leicht wieder an einen Sammler, der zum Vortheile seines Schachers die Aufmerksamkeit anderer Sammler von dem richtigen Orte ableiten will.

Nun lesen wir aber in Erichson's neuestem Jahrbuch \*\*\*)) S. 81: „Boisduval legte eine Beobachtung vor, welche ihm über die Raupe der *Noct. communimacula*

\*) X, 3. S. 224.

\*\*)) X, 3. S. 147.

\*\*\*)) Bericht über die wissenschaftl. Leistungen im Gebiet I. Entomologie während des Jahres 1844. Berlin 1846.

aus Ungarn mitgetheilt worden; diese Raupe lebe ähnlich der von *Limacodes* (*Heterogenea*) in den von den Stichen der Blattläuse gekrümmten Blättern des Mandel- und Pflirsichbaums und nähre sich von den Blattläusen. Durch Vergleichung mit nordamerikanischen *Limacodes*-Arten hatte Boisduval sich denn auch überzeugt, dass *Noct. communimacula* unbedenklich [*bien positivement*] zur Gattung *Limacodes* gehöre.“ —

Da mir der Jahrgang der *Annales de la Soc. entomol. de France*, woraus diese Nachricht stammt, noch nicht zu Gesicht gekommen ist, so weiss ich nicht, ob Boisduval der *Communimacula* Aehnlichkeit im Baue oder bloss in der Lebensweise mit den *Limacodes*-Arten zuschreibt; mir scheint ersteres gemeint zu sein, da wenigstens die europäischen *Heterogenea*-Arten frei an den unverkümmerten Blättern leben. Dass die Raupe der *Communimacula* von Blattläusen leben soll, ist allerdings sehr überraschend; am natürlichsten, bis auf Weiteres, ist wohl die Annahme, dass das Blattlausfressen eine bloss e Näscherei sei, wie sich ja viele Raupen, wenn sie es haben können, viel lieber an's Ausaugen von Puppen und Raupen machen, als sich mit ihrer natürlichen Nahrung begnügen. Doch alles dieses angenommen oder nicht angenommen, so machen die *Paradoxa N. Communimacula* wohl der Mühe einer näheren Betrachtung werth. Boisduval übernimmt die Mühe und macht die wichtige Entdeckung, dass dieser Schmetterling ganz unzweifelhaft [*bien positivement*] eine *Heterogenea* ist! Da die Vergleichung der nordamerikanischen Arten ihn dabei leitete, so wird mancher Lepidopterolog, der keine 40 Nordamerikaner, sondern nur seine armseligen 2 Europäer kennt, von jeder Prüfung abstehen und, falls er nicht ein Anhänger Treitschke's ist, seine *Communimacula* unter die *Heterogeneen* überstecken. Auch ich habe nur die 2 Europäer und sollte also ehrerbietig zurücktreten und die Entscheidung des Hrn. Boisduval annehmen. Ehe ich das aber thue, frage ich: haben denn die als Raupen so ausgezeichneten *Heterogeneen* als Schmetterlinge gar nichts Auszeichnendes, so dass bloss ein Beschauen vieler Arten die richtige Erkenntniss gewähren kann? In Boisduval's *Index* S. 81 finde ich folgende Merkmale für die *Tribus Cocoliopodes* \*), *Lingua brevissima*, *Antennae maris subpecti-*

\*) Welcher Name als Missbildung nicht bestehen kann.

natae vel sub-dentato-filiformes, Alae deflexae. — Indem ich meine 2 Arten vergleiche, finde ich, dass der Rüssel allerdings sehr kurz ist (denn bei *testudinana* finde ich gar keinen und bei *asellana*, wo ich die Taster nicht zerstören will, sehe ich ihn wenigstens nicht). Die männlichen Fühler lasse ich kaum als fadenförmig gelten, da sie offenbar sich gegen die Spitze verdünnen; gezähnt sehe ich sie bei *testudinana*, aber bei keiner von beiden Arten kammförmig; ich schliesse wohl mit Recht, dass *Boisduval's* Amerikaner so gebaute Fühler besitzen, wundere mich aber wohl nicht mit Unrecht, dass er den anderweitigen Bau nicht der Erwähnung werth achtet. Die männlichen Fühler unseres Gen. *Heterogenea* sind plattgedrückt, und ihre Glieder mindestens so breit wie lang. Da diese Eigenthümlichkeit mir bei andern Gattungen oder Familien nicht vorgekommen ist, so ist ihre Erheblichkeit unzweifelhaft, und unzweifelhafter als die *Statura media vel parva*. Endlich hätte ich auch gern erwähnt gesehen, dass der Halskragen so höchst unausgebildet ist, und dass in beiden Geschlechtern die Nebenaugen fehlen. Besitzen ächte *Cocliopodes* Nebenaugen, so musste *Boisduval* diesen Umstand als unerheblich für diese Familie erwähnen, aber nicht ganz mit Stillschweigen übergehen. Nun bliebe noch das Flügelgäader übrig. Da ich von dem der *Communimacula*, weil es durch die Beschuppung zu sehr verdeckt ist und ich meine 2 Exemplare nicht zerstören will, keine Kenntniss habe, so folge ich dem *Boisduval's*chen Beispiel und schweige gleichfalls darüber.

Ich wende mich aber zu den übrigen Vergleichungspunkten, die sich aus den vorherigen Untersuchungen ergeben haben. 1) *Communimacula* hat einen Rüssel von mehr als Taster Länge in mehrfacher Spirallinie. Dies wird sich immer noch leidlich mit der Angabe: *Lingua brevissima*, schlechter mit der beim Genus folgenden *Lingua subnulla* vertragen. Vergleiche ich die *Anthoph. aenea* und *purpurina*, so zeigt sich eine auffallende Uebereinstimmung in dem Einrollen und der Länge des Rüssels mit unsrer Species. 2) *Communimacula* hat einen sehr ausgebildeten, zweitheiligen, dicht beschuppten Kragen — vollkommen wie die bei *Treitschke* vor und hinter dieser Art aufgeführten *Anthophilen*! 3) *Communimacula* hat ziemlich langgefranzte Fühler von ganz anderem Bau als die *Heterogeneen* und genau von dem der Gattung *Anthophila*! Sie sind nicht breit-

gedrückt, sondern gerundet, ihre Glieder nicht aufeinander geschoben, nicht breiter als lang, sondern so, wie wir sie bei so vielen Nachtfaltern zu sehen gewohnt sind, denen wir „Fühler ohne Anzeichnung“ zuschreiben. Wenn aber die Worte *antennae subpectinatae* (eigentlich *ciliatae*) gerade auf unsere *Communimacula* passen, so wird wohl billig mit Verwunderung ausgerufen: dass doch gerade diese einzige Europäerin dieses Merkmal der vielen (mir nicht zu Gesicht gekommenen) Amerikaner haben muss! 4) *Communimacula* hat genau an der Stelle wo die anderen Anthophilen zwei recht deutliche Ocellen, während die Heterogeneen daran gänzlichen Mangel leiden! Es kann unmöglich gleichgültig sein, dass zwischen *Communimacula* und den übrigen Anthophilen darin eine solche Gleichheit statt findet, zwischen *Communimacula* und den 2 europäischen Heterogeneen eine solche Ungleichheit. 5) *Communimacula* hat vollkommen den Tasterbau der Anthophilen; die Taster sind nämlich zusammengedrückt, reichlich schuppenhaarig mit kurzem, dünnerem, deutlich hervorstehendem, glatt beschupptem Endgliede. Beide Heterogeneen haben nur behaarte, spindelförmige Taster, deren Endglied sich durch gar nichts auszeichnet, indem es bloss an der allgemeinen Eigenschaft Theil nimmt, dass die Behaarung gegen das Ende dünner wird. 6) *Communimacula* ♀ hat wie andre Anthophilen einen spitz-zulaufenden Hinterleib, statt dass er bei den Heterogeneen mit einem gerade abgeschnittenen, zum Theil aufwärts gedrückten Haarbusch endigt. 7) *Communimacula* hat eine dem Genus *Anthophila* angemessene Zeichnung der Vorderflügel; der Vorderflügel hat nämlich gegen die Spitze helle Fleckchen und dem Hinterrande parallel laufend eine helle, wellige Querlinie — was alles durchaus vom Charakter der Flügelzeichnung unserer *Testudinana* abweicht.

Zufolge dieser Untersuchungen haben wir also zwischen *Communimacula* und dem Gen. *Anthophila* die grösste Uebereinstimmung: runde, borstenförmige Fühler, im männlichen Geschlecht gefranzt, die Glieder länger als breit — deutliche Ocellen — zusammengedrückte, schuppenhaarige Taster mit abweichend beschupptem Endgliede — deutlichen Rüssel — sehr ausgebildeten Kragen — gespitzten weiblichen Hinterleib; dagegen die grösste Verschiedenheit der Heterogeneen von *Communimacula* und mithin von den Anthophilen, nämlich: breitgedrückte Fühler (ungefranzt; nur bei *Testudinana* gezahnt), die Glieder fast breiter als lang —

keine Ocellen — spindelförmige behaarte Taster mit kaum unterschiedenem Endgliede — fast gänzlich fehlenden Rüssel — ganz unausgebildeten Kragen — abgestumpften buschigen Hinterleib des ♀.

Das Resultat ist also: *Communimacula* bleibt unzweifelhaft (bien positivement) unter den spannerähnlichen Noctuen. Die Nutzenwendungen mag sich daraus jeder selbst ziehen!

Endlich müssen noch wenige Worte darüber verloren werden, wie man an der *Communimacula* etwas so Auffallendes finden konnte, um nicht jene Insinuation des ungrischen Naturforschers über die systematische Stellung sofort von der Hand zu weisen. Offenbar hat die Zeichnung, dieses in der Treitschke'schen Classification so wesentliche Princip, seinen Antheil an dem übeln Spässchen. Die *communis macula* unsrer Species ist ja auf den blassen Vorderflügeln so auffallend, dass sie allein schon ein Genus bezeichnet! Allein den Uebergang dazu kann man an unserer gemeinen *Erastr. paula* und etwas Aehnliches an *Euclidia triquetra* entdecken.

---

## Lepidopterologische Beiträge

v o n

**Standfuss** in Schreiberbau.

Wenn ein Anfänger in der Entomologie auch ein Plätzchen in dieser Zeitung sucht und durch die gewählte Ueberschrift seine Bemerkungen gar an die Mittheilungen von Hering und Zeller anschliesst, so tragen eben diese Herren selbst die Schuld. Ohne ein zufälliges Zusammentreffen mit dem Letzteren im Bade Reinerz, einige gemeinsame Excursionen, die Ansicht des von ihm dort Gesammelten, die mich erst lehrte, wie Vieles man bei rechtem Eifer und Geschicke finden kann, und wie man es behandeln muss; und endlich seine seitdem ununterbrochene, überaus freundliche Beihülfe, wäre ich wohl kaum jemals zu einem einigermaßen wissenschaftlichen Betriebe der Entomologie gekom-